



**Roman Sikora**  
hrsg. von **Barбора Schnelle**

## Frühstück mit Leviathan

**Theaterstücke**

**DRAMA PANORAMA – NEUE INTERNATIONALE THEATERTEXTE 3**

292 Seiten | mit 8 Farbabbildungen | Softcover | 13,5 x 21 cm | 16 €

ISBN: 978-3-95808-324-0 | EISBN: 978-3-95808-374-5

**JANUAR 2022**

Der dritte Band der Reihe *Drama Panorama* beinhaltet sieben aktuelle Theaterstücke von Roman Sikora, einem der wichtigsten politischen Dramatiker\*innen Tschechiens. Sikora verbindet Kapitalismuskritik mit einer theatralen Analyse der Machtstrukturen einer von der Marktwirtschaft dominierten Gesellschaft, in der sich Ausbeutung und egoistisches Profitdenken bis in die intimsten Sphären der zwischenmenschlichen Beziehungen gefressen haben. Seine Figuren sprechen eine Kunstsprache aus Redundanzen und Satzketten, die alltägliche Redewendungen und Idiome zerlegt. Sikoras Theaterstücke sind bittere und sarkastische Komödien mit viel Gespür für die grotesken Absurditäten der heutigen Gesellschaft.

In *Schloss an der Loire*, dem Gewinnerstück des Dramenwettbewerbs Talking About Borders 2018, entwirft Sikora ein groteskes Bild einer sinnentleerten Arbeitswelt und setzt sich mit Arroganz, Unkultiviertheit und oligarchischen Strukturen der heutigen Politik auseinander. Der Held seiner Komödie *Drei Tage oder Abstieg und Aufstieg des Herrn B.* macht als durchtriebener Banker Karriere. Nach einem Unfall landet er auf der Straße und erfährt, als er nach Strich und Faden ausgenommen wird, die Kehrseite des Kapitalismus. In *Tod eines talentierten Schweins* wird der Missbrauch von künstlerischem Talent in totalitären Strukturen metaphorisch anhand der Biografie eines Schweins in einem Massentierhaltungsbetrieb dargestellt.

Das Stück *Auf dem Weg zum Sieg* führt in die Reihen der k. u. k. Armee im Ersten Weltkrieg und untersucht auf bitter-satirische Weise die Mentalität der Kriegsmaschinerie. Sikoras Antigone in seinem Apokryph *Antigone weggefegt* richtet ihren Zorn und Protest gegen alles und alle. Gäste, die zum *Frühstück mit Leviathan* kommen, einem der reichsten Unternehmer\*innen der Welt, kennen keine Skrupel, wenn es darum geht, Profit zu machen. Im *Prager Jesulein* verlegt Sikora die Weihnachtsgeschichte in die raue und zynische Gegenwart.

### REZENSIONSEXEMPLARE

Dr. Jessica Nitsche, [presse@neofelis-verlag.de](mailto:presse@neofelis-verlag.de)  
Neofelis Verlag GmbH, Kuglerstr. 59, 10439 Berlin

[www.neofelis-verlag.de](http://www.neofelis-verlag.de)



## Frühstück mit Leviathan

DRAMA PANORAMA 3

### Mit folgenden Stücken von Roman Sikora:

*Antigone weggefegt* (Übersetzung: Barbora Schnelle)

*Tod eines talentierten Schweins* (Übersetzung: Kathrin Janka und Barbora Schnelle)

*Frühstück mit Leviathan* (Übersetzung: Barbora Schnelle)

*Drei Tage oder Abstieg und Aufstieg des Herrn B.* (Übersetzung: Barbora Schnelle)

*Das Prager Jesulein* (Übersetzung: Barbora Schnelle)

*Auf dem Weg zum Sieg* (Übersetzung: Barbora Schnelle)

*Schloss an der Loire* (Übersetzung: Barbora Schnelle)

Ergänzt um einen einleitenden Essay von Barbora Schnelle sowie einem Gespräch mit Roman Sikora.

### Biografien

**Roman Sikora** arbeitete nach seiner Ausbildung zum Elektriker und Schlosser im Stahlwerk seiner Geburtsstadt Třinec, bevor er Regie und Dramaturgie an der Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Brno studierte. Heute ist er als freiberuflicher Dramatiker und Theaterkritiker tätig, übersetzt aus dem Polnischen (z.B. Małgorzata Sikorska-Miszczuk) und unterrichtet szenisches Schreiben an der Theaterfakultät der Akademie der Musischen Künste in Prag. Sikoras Stücke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und vielfach international inszeniert.

**Barbora Schnelle** studierte Theaterwissenschaft, Ästhetik und Kulturwissenschaft in Brno, Berlin und Wien. 2001 promovierte sie am Institut für Theaterwissenschaft der Masaryk-Universität in Brno mit ihrer Arbeit über die Theaterstücke Elfriede Jelineks (*Elfriede Jelinek a její divadlo proti divadlu, Větrné mlýny* 2006) und arbeitete dort als Universitätsassistentin. Sie lebt heute in Berlin und arbeitet als freischaffende Übersetzerin (Stücke von Elfriede Jelinek, Thomas Bernhard, Peter Handke, Werner Schwab, Maxi Obexer, Kathrin Röggla, Mehdi Moradpour, Wolfram Lotz u. a. ins Tschechische und Stücke von Roman Sikora, Eva Prchalová, Kateřina Rudčenková, Anna Saavedra u. a. ins Deutsche), Theaterkritikerin und Kulturmanagerin. 2009 gründete sie zusammen mit Antje Oegel das Projekt Drama Panorama: Forum für Übersetzung und Theater, in dessen Rahmen sie seitdem eine Reihe von Veranstaltungen und Workshops durchführte. 2014 gründete sie das Festival des tschechischen Gegenwartstheaters in Berlin *Ein Stück: Tschechien*, das sie seitdem leitet und kuratiert.

Ebenfalls von Barbora Schnelle herausgegeben und mit einem Stück von Roman Sikora:

### Von Masochisten und Mamma-Guerillas

#### Neue tschechische Dramatik

DRAMA PANORAMA 1



## Aus dem Interview mit Barbora Schnelle: Roman Sikora über seine Sprache

Ich habe stilisierte Bühnensprache immer für wichtig gehalten und von Anfang an damit experimentiert. Ich war auf der Suche nach meiner Sprache. Zunächst eher instinktiv, dann immer bewusster. Nach den ganzen „Theaterreformen“ gab es bei mir wohl den Wunsch, dem Regisseur die absolute Bühnenmacht zugunsten des Autors zumindest ein wenig zu entreißen. Ich wollte den Autor zurück ins Spiel holen, als einen regulären Mitgestalter, dem Regisseur ein Hindernis in den Weg legen, das er nicht ignorieren kann – die Macht der Sprache der Stärke oder Schwäche seiner Bilder und Inszenierungstechniken gegenüberstellen.

Dann kam das Stück *Bekanntnis eines Masochisten*, und plötzlich war die Sprache da. Und sie hat perfekt eingefangen, was damals passiert ist und immer noch passiert. Sie wurde zur Essenz einer allumfassenden Engstirnigkeit, eines neoliberalen und antikommunistischen Fanatismus, eines von oben entfesselten Klassenkampfes, von Angriffen auf die Ärmsten, von Wirtschaftsreformen, die die grundlegenden Funktionen des Staates untergraben, von Reden über Freiheit und Demokratie, an denen ein wachsender Teil der Gesellschaft nicht teilnehmen kann. Es war die Sprache der perfekten Idioten und Neurotiker. Diese Sprache ist in erster Linie eine Metapher, ein Ausdruck des tiefen Zustands der tschechischen nationalen Mentalität von heute. Sie ist so untrennbar mit dem kulturellen und politischen Niedergang der Tschechischen Republik verbunden, dass mir viele Menschen nach dem Besuch von *Bekanntnis eines Masochisten* oder anderer meiner Stücke anvertrauen, dass sie diese Sprache auch im Alltag nicht mehr loswerden. So sehr hat sie sich in ihr Bewusstsein eingebrannt.

Dieselbe Sprache wurde von unserem Premierminister-Oligarchen verwendet, um sich in eskalierten Situationen an die Nation oder das Parlament zu wenden.

Aber diese symbolische Dimension der sprachlichen Stilisierung ist nicht die einzige. Wichtig ist auch der Rhythmus, der das Geschehen auf der Bühne vorantreibt, sein Tempo hält und durch Schleifen, Wiederholungen und fehlende Satzteile auch die Aufmerksamkeit des Zuschauers fesselt. Und nicht zuletzt bringt diese Sprache auch eine gehörige Portion Komik mit sich. Die sprachliche Stilisierung erlaubt es mir vor allem, mich vom Realismus zu lösen und fiktionale Welten zu schaffen, in denen die Realität verzerrt ist und in denen ich es mir leisten kann, wirklich wilde Handlungen, Figuren, Situationen und Geschichten zu konstruieren, die phantasmagorisch und verrückt erscheinen, auch wenn sich ganz oft herausstellt, dass die Realität sie noch übertroffen hat.

Aus: Roman Sikora: *Frühstück mit Leviathan. Theaterstücke*, hrsg. v. Barbora Schnelle. Berlin: Neofelis 2022, S. 277–278.



Drama Panorama 3

Roman Sikora

# Frühstück mit Leviathan

Theaterstücke

hrsg. von Barbora Schnelle

Neofelis

# Inhalt

- 7 **Barbora Schnelle**  
Sikoras entgleiste Sprache für eine entgleiste Welt
- Roman Sikora**
- 21 Antigone weggefegt
- 59 Tod eines talentierten Schweins
- 71 Frühstück mit Leviathan
- 107 Drei Tage oder Abstieg und Aufstieg des Herrn B.
- 163 Das Prager Jesulein
- 199 Auf dem Weg zum Sieg
- 211 Schloss an der Loire
- 271 **Roman Sikora im Gespräch mit Barbora Schnelle**  
Ich will den Autor zurück ins Spiel holen
- 286 Biografien
- 287 Uraufführungen der abgedruckten Stücke
- 288 Abbildungsverzeichnis
- 289 Copyrightnachweise

Barbora Schnelle

## Sikoras entgleiste Sprache für eine entgleiste Welt

Roman Sikora schreibt Theaterstücke seit seiner Studienzeit. Er hat an der Janáček-Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Brno studiert und sich zuerst für Regie eingeschrieben, dann aber bald bemerkt, dass ihm der textlich-analytische, dramaturgische Blick näher ist und zum Fach Dramaturgie gewechselt. Das Brünner Studium der Dramaturgie von damals würde man heute Szenisches Schreiben nennen (dieses Fach gab es damals in den 1990er Jahren nicht), denn Sikoras Lehrer wurde Bořivoj Srba, einer der legendärsten Brünner Theatermacher, der seine Studierenden vor allem zum Schreiben motivierte und an der Akademie die Kultur der Werkstattlesungen einführte. Srba war in den 1960er Jahren Dramaturg am Mahen-Theater von Brno (heute Nationaltheater Brno). Zusammen mit dem Regisseur Miloš Hynš und dem Schriftsteller Ludvík Kundera prägte er das tschechische Theater durch eine aktuelle Auseinandersetzung mit der Realität und der gesellschaftspolitischen Situation. Obwohl ihm später von der kommunistischen Partei verboten wurde, Theater zu machen, inspirierte er mehrere Generationen von tschechischen Theatermacher\*innen und kehrte nach der Wende zurück an die Akademie. In Srbas Werkstattlesungen<sup>1</sup> wurde Sikora bald zur prominentesten Stimme unter den Studierenden.

Schon die ersten Stücke von Roman Sikora waren groteske Metaphern unserer Zeit, mit Songs und Verfremdungseffekten ganz im Brecht'schen Sinne. In seinem Stück *Der Panzer* (orig. *Tank*, UA 1996) dekonstruierte Sikora eine militärische Friedensmission in einem nicht näher beschriebenen Konfliktland und ließ seine Soldatenhelden an banalen Alltagsproblemen scheitern. Im Stück *Die Wölfe* (orig. *Vlci*, UA 1997) rechnete er

1 Diese Werkstattlesungen nannte Bořivoj Srba „Salón původní tvorby“ (im Sinne von „Salon der Autor\*innentexte“).

mit dem wilden Kapitalismus der Neunziger ab und fand sein Thema, das immer wiederkehrt: Die Entmenschlichung unserer Gesellschaft durch die Reduzierung der zwischenmenschlichen Beziehungen auf Profit und Vermarktung. Diese stark antikapitalistische Haltung machte ihn in der neoliberalen Euphorie der Neunziger zum Feind des tschechischen Feuilletons. Seitdem und bis heute wird Sikora von der Theaterkritik als „linker Dramatiker“ bezeichnet, eine Art Schimpfwort im Vokabular vieler tschechischer Mainstream-Medien.

Beim Sichten der Uraufführungen der hier vorliegenden Stücke fiel mir auf, wie viele seiner Werke im Ausland uraufgeführt wurden, also erst Dank einer Übersetzung auf die Bühne kamen. Das ist symptomatisch für Sikoras ambivalente Beziehung zur tschechischen Theaterlandschaft und vor allem für die oft sehr konservative tschechische Theaterkritik.

Die sieben Stücke, die in dieser Anthologie präsentiert werden, sind fast ausschließlich in den letzten Jahren entstanden. Eine Ausnahme bildet das Stück *Antigone weggefegt* (orig. *Smetení Antigony*, UA 2000), meine erste Sikora-Übersetzung ins Deutsche, die aus mir eine Übersetzerin gemacht hat, die nicht nur in ihre Erstsprache, also ins Tschechische, sondern auch in ihre Zweitsprache übersetzt (im Falle von *Antigone weggefegt* mit der entscheidenden Unterstützung und auch Ermutigung der Dramaturgin Carola Dürr). Sikoras Stücke boten sich mir dafür förmlich an, da ich den Autor seit unserer Studienzeit kenne, seine Stücke in den verschiedenen Fassungen vor der Fertigstellung lese und deren Struktur und Denkmuster gut verstehe. Dieses Wissen gibt mir viele Freiheiten, mit den formalen Anforderungen der verspielten Sprache sehr eigenständig und kreativ umzugehen, immer im Dialog mit dem Autor. Einige der Übersetzungen, die hier vorliegen, entstanden für das von mir kuratierte Festival Ein Stück: Tschechien. Die Redaktion übernahm mein Kollege und Ko-Dramaturg des Festivals Henning Bochert. Im Rahmen dieser Arbeit konnten wir die Bühnenqualitäten der deutschsprachigen Fassungen sofort mit Schauspieler\*innen verifizieren.

Mit *Antigone weggefegt* wurde Sikora 1999 erstmals dem deutschsprachigen Publikum im Rahmen des Stückemarkts Europa Ost / Junges Theater aus Osteuropa vorgestellt, veranstaltet von den Berliner Festspielen. An der damals legendären Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz wurde die szenische Lesung des Stücks präsentiert, die hysterisch-appellative Spielweise der Castorf-Schauspielerin Kathrin Angerer in der Rolle der Antigone habe ich in guter Erinnerung.

Sikoras *Antigone* entstand 1997 in der jungen Demokratie, als man dachte, alles erkämpft zu haben, und trotzdem das Gefühl hatte, dass irgendetwas nicht stimmt mit dieser Welt voller Konsum und Endzeitstimmung.

Darauf reagiert Sikora mit den sich immer wiederholenden, grotesk-brandstifterischen Aufforderungen, das Stück dadurch enden zu lassen, dass das Theater in Flammen aufgeht. Sikora benutzt die Struktur der griechischen Tragödie (und das Stück ist bewusst ein „Versuch einer Tragödie“) zu einer Analyse der aktuellen Gegenwart, also einer Welt, die eine Idylle vortäuscht. Diese ‚Idylle‘ basiert nämlich auf Lügen, Betrug, Manipulation und letztendlich einer Fortsetzung der totalitären Strukturen der Vergangenheit. Antigone will kämpfen, um die Wahrheit herauszufinden, verzettelt sich aber in den vielen Weltbildern und Halbwahrheiten, die ihr angeboten werden. Sie rebelliert, aber ziellos und gegen alles: gegen die Pseudodemokratie Kreons, gegen das verklarte Bild der Eltern, gegen religiöse Pietät, gegen das Frauenbild der Illustrierten, für das sich ihre Schwester entscheidet, gegen den Karrierismus von Haimon und gegen die Abgestumpftheit und Konsumhaltung der breiten Masse. Zum Schluss steht sie ganz alleine da, nur auf sich selbst gestellt, zieht sich zurück, und das kostet sie das Leben. Denn sie hat schon zu viel kaputt gemacht, zu viele Wunden geöffnet, so dass keiner mehr zu ihr hält. Denn niemand will ihre negativistischen Weltvorstellungen teilen, die im Gegensatz zu allen Sehnsüchten und Ambitionen der Zeit stehen. Auch das zweite hier abgedruckte Stück *Tod eines talentierten Schweins* (orig. *Smrt talentovaného vepře*, UA 2008) wurde in Berlin 2010 szenisch gelesen, im Saal des brutalistischen Gebäudes der Tschechischen Botschaft, durch den Schauspieler Stefan Kaminski, der sich im Laufe der Lesung förmlich in das singende bzw. grunzende Schwein Miroslav verwandelte. Die Lesung fand im Anschluss an den Übersetzungsworkshop zum Thema kooperatives Übersetzen statt, den ich zusammen mit meiner Kollegin und Ko-Übersetzerin Kathrin Janka leitete.

Das Stück ist der Monolog eines Schweins, das in einem Schlachthof quasi ‚an der Rampe‘ selektiert wird, da man seine besondere Begabung entdeckt – es kann die Melodie der *Ode an die Freude* fantastisch grunzen, eines Musikstücks, das in die neuere Geschichte als Europahymne einging, als Symbol der Europäischen Union, zu der die tschechische Gesellschaft auch viele Jahre nach dem EU-Beitritt immer noch ein sehr ambivalentes Verhältnis hat. Das Schwein rekapituliert sein fünfzehnjähriges Leben an der Seite von Menschen, bei denen es aufgrund seiner künstlerischen Begabung in den Genuss eines besonderen Lebens kam. Seine Rolle als Künstler erlaubt es ihm, sich über das Leben der normalen Schweine, die er für „ein[en] Haufen Dummköpfe“<sup>42</sup> hält, zu erheben. Zuerst gibt es ihnen Ratschläge, wohlwissend um die eigene

2 Roman Sikora: *Tod eines talentierten Schweins*, in diesem Band, S. 65.



Machtposition, wie sie z. B. schneller und unkomplizierter sterben können. Danach beschließt es, sich „an denen nicht die Hufe schmutzig“<sup>3</sup> zu machen. Seine Ausführungen, die sich um seine künstlerische Genialität drehen, konfrontiert Sikora mit der harten Realität: Der Schlachthof wird geschlossen, die Konkurrenz des freien Markts war zu groß – und auch das künstlerisch begabte Schwein wird geschlachtet. Das Stück beschäftigt sich mit einem der Kernthemen von Sikoras Werk – der Identität des Künstlers und seiner Stellung zur Gesellschaft.

Ein erster, wirklich großer internationaler Durchbruch gelang Sikora mit seinem Stück *Bekennnis eines Masochisten* (orig. *Zpověď masochisty*, UA 2011)<sup>4</sup>, einem kapitalismuskritischen Stück, das die ausbeuterischen Mechanismen der heutigen Arbeitswelt kritisiert. Die mehrfach ausgezeichnete Uraufführung des Stücks am Theater Divadlo Letí in der Regie von Martina Schlegelová wurde 2014 zum ersten Festival des tschechischen Gegenwartstheaters Ein Stück: Tschechien, veranstaltet von Drama Panorama e. V., nach Berlin als Gastspiel eingeladen. Danach startete das Stück eine für das tschechische Drama beispiellose Reise durch viele internationale Bühnen und wurde z. B. in Polen gleich sechs Mal inszeniert. Im Stück geht Sikora konsequent der Frage nach, für wen unsere entmenslichte und auf sich immer steigende Leistung ausgegerichtete Arbeitswelt eigentlich gedacht ist, und kommt zu der logischen Schlussfolgerung: für Masochisten. So ein Masochist ist auch die Hauptfigur Herr M., der in mehreren Jobs gleichzeitig rund um die Uhr arbeitet und sich vom Chef gern malträtieren lässt, bis er auf die Olympiade der menschlichen Ressourcen geschickt wird, mit Disziplinen wie Filtrierung der toxischen Abfälle durch den menschlichen Körper. Nachdem er die Goldmedaille gewinnt, darf er nicht mehr arbeiten, bekommt einen Maserati und soll im Luxushotel faulenzten – das System hat also auch seine Bedürfnisse erfolgreich eliminiert.

Mit diesem Stück entdeckt Sikora auch seine zerhackte, staccatoartige Sprache, die sich durch viele Redundanzen und Wiederholungen auszeichnet und in syntaktisch zerlegten Sätzen daherkommt. Diese Sprache hat er seitdem immer weiter präzisiert und sie wurde zum Markenzeichen seiner Stücke.

Als eine Art Fortsetzung von *Bekennnis eines Masochisten* kann man das Stück *Drei Tage oder Abstieg und Aufstieg des Herrn B.* (orig. *Tři dny aneb*

3 Sikora: Tod eines talentierten Schweins, S. 65.

4 Das Stück erschien im ersten Band der Reihe *Drama Panorama* mit dem Titel *Von Masochisten und Mamma-Guerillas*, hrsg. v. Barbora Schnelle. Berlin: Neofelis 2018, S. 33–89.

*Sestup a vzestup pana B.*, UA 2014) verstehen, das ebenfalls für das Theater Divadlo Letí im Rahmen einer Residenz geschrieben wurde und sich erneut der Geschichte einer fast manisch konsequenten Anwendung der marktwirtschaftlichen Regeln auf das eigene Handeln widmet.

Im Stück stellt Herr B. fest, dass er tot ist. Im Jenseits angekommen, rekapituliert er seine Lebensgeschichte. Er war ein erfolgreicher Banker und zog für seine Bank viele vorteilhafte Kredite an Land. Vor seinen Kunden konnte er das Kleingedruckte in den Verträgen immer wieder geschickt verstecken, seine Methoden waren raffiniert und ausgeklügelt – mit Vergnügen erinnert er sich, wie er z. B. den alten Omas ihre Brillen versteckte. Eines Tages hat ihn aber sein Knie verraten – er erleidet einen Kniebruch und landet im Krankenhaus. Hier beginnt die Geschichte seines Abstiegs. Denn – das zeigt Sikoras Stück sehr klar – wer nicht zum Kapitalwachstum beiträgt, wird aufs Abstellgleis gestellt. Herr B. verliert seine Arbeit, in der Bank wird er sofort ersetzt. Der gängigen medizinischen Versorgung ausgeliefert, wird Herr B. nur unzureichend behandelt und sein Zustand verschlechtert sich immer weiter. Sein Schuldenberg wächst und nach und nach wird sein gesamter Besitz verpfändet. Auf seine Familie kann er nicht zählen – er hat allen „vorteilhafte“ Wertpapiere angedreht, die sich als Blasen entpuppten, und somit alle gegen sich aufgebracht. Bald hat er alles verloren und steht mittellos auf der Straße.

Aber Herr B. gibt nicht auf. Als guter Zögling des neoliberalen Self-Made-Man-Mythos macht er weiter. Er ist zwar obdachlos, aber auch auf der Straße beharrt er darauf, dass die Gesetze des Kapitalismus und des freien Markts funktionieren. Er entwickelt ausgetüftelte Methoden des Bettelns und baut eine Universität für Obdachlose auf. Er bietet Teambuilding und Coaching für andere Obdachlose an und erklärt in seinen Vorlesungen in bester neoliberaler Manier, dass jeder ganz allein für sein Glück verantwortlich sei.

Sein wunder Punkt – sein Knie – meldet sich jedoch wieder und er liegt drei Tage lang im Sterben, mitten in der touristischsten Fußgängerzone in Prag. Seine eigenen Mitstreiter konfrontieren ihn mit den Methoden, die er sie gelehrt hat – der Obdachlose Pavel stellt sofort eine Tafel mit der Aufschrift „Mein Freund liegt im Sterben. Helfen Sie ihm!“ auf und kassiert das Geld der vorbeilaufenden Touristen. Bei Sikora wird das hyänenhafte Verhalten einer Gesellschaft, die ganz allein durch die „unsichtbare Hand des Marktes“ gelenkt wird (der tschechische ‚Regisseur‘ der Nachwende-Privatisierung und spätere Präsident Václav Klaus benutzte dieses Adam-Smith-Zitat aus dem 18. Jahrhundert sehr häufig), bis in die tiefsten und sozial schwächsten Schichten fortgesetzt. Ein weiterer Obdachloser, der Verräter von Herrn B. namens Alois, kommentiert

dann trocken und schonungslos: „Verstehst du, Wettbewerb. Wettbewerb ist das. Und da gibt es Gewinner, und Verlierer, die gibt es auch. Und da kannst du nicht, kannst doch nicht, wo du hier doch, in der Blutlache, in der Pisse liegst, kannst doch kein, kannst kein Gewinner sein.“<sup>5</sup> Beim Übergang ins Jenseits, ‚am Ende des Tunnels‘, wartet dann eine symbolische Figur auf Herrn B. und bittet ihn einzutreten – in der tschechischen Version des Stücks war diese Figur Václav Havel. Die Bedeutung der Anspielungen auf Havel als auf der einen Seite eine Moralfigur, die den Kampf gegenüber dem totalitären Regime und die Erfolge der Samtenen Revolution verkörpert, und auf der anderen Seite jemand, der den neoliberalen Ideen und wilder „Privatisierung“ mit seinem fast naiv enthusiastischen Glauben an die westliche Marktwirtschaft den Weg geebnet hat, ist international nicht so einfach zu vermitteln – das groteske Potenzial dieser Szene könnte dadurch in Frage gestellt werden. So haben Roman Sikora und ich beschlossen, in der deutschen Fassung Havel durch eine viel direktere Anspielung zu ersetzen – durch Steve Jobs, in der Hoffnung, dass man noch nach ein paar Jahren wissen wird, wer das war.

An der Figur des Herrn B. zeigt Sikora eindringlich, wie Menschen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, mit vielerlei Diskriminierungen konfrontiert werden, diese Diskriminierungen aber auch weiter reproduzieren. In diesem Zusammenhang fällt im Stück auch das N-Wort. Bei der Übersetzung habe ich mit allen Beteiligten (Autor, Redaktion, Verlag) lange über eine Lösung für das N-Wort diskutiert. Das Wort wird im Stück als Charaktereigenschaft von Herrn B. in eindeutig rassistisch konnotiertem Zusammenhang verwendet. Auch in seiner Sprache verkörpert Herr B. unreflektiertes, rechtes Gedankengut, in seiner Replik geht es um alltägliche Stereotypen und rassistische Konnotationen. Deswegen habe ich mich entschieden, das N-Wort hier entsprechend dem Ausgangstext auch in der deutschen Übersetzung wiederzugeben.<sup>6</sup> Auch im Tschechischen ist das N-Wort eine eindeutig rassistische und gewalttätige Zuschreibung.

Mit dem Thema der Kritik des Kapitalismus beschäftigt sich auch das im gleichen Jahr uraufgeführte Stück *Frühstück mit Leviathan* (orig. *Snídaně s Leviathanem*, UA 2014). Leviathan, das mythische Monster (der Name der biblischen Figur stammt aus dem Hebräischen und bedeutet übersetzt

5 Roman Sikora: Drei Tage oder Abstieg und Aufstieg des Herrn B., in diesem Band, S. 154.

6 Diejenigen, die die Übersetzung auf die Bühne bringen, sollten selbst entscheiden, wie sie mit dem N-Wort verfahren und ggf. nach einer Sensitivity-Beratung eine Lösung für die jeweilige Inszenierung suchen.

„der Gewundene“ oder auch „Drache“ oder „Seemonster“), ist bei Sikora die Verkörperung des Kapitalismus par excellence – als Monster mit unmenschlichen Zügen, ohne Moral, ohne Sprache, nur mit zwei Dingen beschäftigt: Fressen und Sich-Amüsieren.

Leviathan ist im Stück einer der beiden erfolgreichsten Unternehmer der Welt (der zweite ist sein Bruder Behemoth), der die Menschen ausnutzt und sie willkürlich gegeneinander ausspielt, denn er amüsiert sich gern. Jeden Monat lädt er ausgewählte Personen zu einem Frühstück in seine Villa ein. Man munkelt, dass die Teilnehmer\*innen die Chance haben, auf wundersame Weise reich zu werden. Es wird aber auch gemunkelt, dass ihnen etwas sehr Unangenehmes widerfahren könnte. Von Anfang an sind die Figuren gezwungen, sich zu blamieren, indem sie die „lustigen Aufgaben“ und Wünsche des Herrn Leviathan erfüllen, der sich als knurrendes zweiköpfiges Ungeheuer entpuppt, für das der Kammerdiener spricht. Eine Country-Sängerin unterhält die Gäste mit einem idiotischen Lied, eine britische Premierministerin rezitiert ergreifend aus einem pornografischen Roman, ein tschechischer Journalist verliert seine Hand, ein Arbeiter aus Glasgow ohrfeigt alle auf Kommando und ein italienischer Geschichtsprofessor versucht sich als kritischer Redner und wird zur komischsten Nummer der Zusammenkunft.

Für die Erfüllung ihrer materiellen Wünsche oder ihrer Wünsche nach politischer Macht sind die Figuren zu allem fähig und jedes Mittel ist ihnen recht. Auch der Professor, der bis zuletzt versucht, Widerstand zu leisten, wird von Leviathan instrumentalisiert und als Comedy-Nummer rezipiert. Die rücksichtslos manipulative Behandlung aller Gäste durch Leviathan wird als Metapher für die ausbeuterischen Strukturen des Kapitalismus verwendet.

Das Stück *Das Prager Jesulein* ist Sikoras Versuch, ein modernes Krippenspiel zu schreiben. Es wurde 2014 als Hörspiel im Auftrag des Tschechischen Rundfunks Vltava geschrieben. Der Autor erhielt zwar sein Honorar, von der Dramaturgie wurde sein Stück aber als „Blasphemie eines Grundpfeilers unserer Kultur“ bezeichnet und die Hörspielproduktion nicht realisiert.

Diese Art von Zensur (bzw. Selbstzensur), die schleichend in vielen Bereichen des Kulturbetriebs Einzug gehalten hat und eine Auseinandersetzung mit den ausbeuterischen Strukturen des Kapitalismus systematisch meidet, scheint symptomatisch für die tschechische Kulturlandschaft. Denn die tschechischen Intellektuellen, vor allem der mittleren Generation, orientierten sich nach der Wende an den neoliberalen Werten des freien Markts, der das Zusammenleben der Menschen prägen und auch

für die ‚richtige‘ Auswahl an Themen und Strukturen in der Kultur sorgen soll. An dieser Haltung hat sich bis heute nicht viel geändert.

Das Stück ist allerdings alles andere als blasphemisch, es ist als Apokryph das groteske Abbild einer Gesellschaft, die auf Ausbeutung und Wertelosigkeit basiert, das alles aber geschickt in die Rhetorik einer christlichen Großherzigkeit und Nächstenliebe verhüllt. In *Das Prager Jesulein* persifliert der Autor die Weihnachtsgeschichte und versetzt sie in das heutige Tschechien. Josef und die hochschwängere Marie, überschuldet und ohne Wohnung, machen sich auf die Suche nach einem Dach über dem Kopf und werden überall abgewiesen. Nach einigen Stationen und mehreren Versuchen von „Samaritern“, sie auszunutzen, landen sie in Prag, auf dem Wenzelsplatz, unter dem Pferd, also unter der berühmten Reiterstatue des Heiligen Wenzel, dem Symbol der tschechischen Geschichte, vor allem der Samtenen Revolution. Die einzige Unterkunft wird ihnen schließlich von der Obdachlosen Jaruna angeboten, die sich in einer Nische einquartiert hat. Die Geschichte steuert unausweichlich auf die Geburt des Kindes am Heiligen Abend zu – statt den drei Königen kommt allerdings die mafiose Mitarbeiterin des Jugendamts Frau Dreikönig, die das Neugeborene dem jungen Paar auf erpresserische Weise ‚abkauft‘ und sofort an einen wohlhabenden, kinderlosen Richter vermittelt. Sikora verbindet hier große soziale Themen (seine Helden sind ausbeuterischen Zwängen der Gesellschaft unterworfen, die an die großen Weltwirtschaftskrisengeschichten wie Hans Falladas *Kleiner Mann, was nun?* erinnern) mit einer konsequent grotesken Sichtweise. Echte Hilfe erfahren Marie und Josef von den Allerärmsten: Die Obdachlose Jaruna, halb verwirrt auf den Messias wartend, bietet ihnen – zumindest kurzzeitig – den eigenen dürftigen Schlafplatz in einer Nische an.

Die Geschichte von Josef und Marie ist eine typische Geschichte eines tschechischen Scheiterns – sie verlieren ihr Hab und Gut durch eine Zwangsvollstreckung. In Tschechien ist heute fast jeder zehnte Bürger überschuldet und mit Pfändung konfrontiert. Aus Verzweiflung nehmen viele Bürger\*innen immer neue Schulden auf, auch bei dubiosen Anbietern zu immensen Zinsen.<sup>7</sup> Die Überschuldung von Privathaushalten ist in Tschechien ein großes Problem, auf das Sikora in seinem Werk mehrmals hinweist. Auf der anderen Seite sind in Tschechien Firmen

7 Im November 2020 waren den Angaben der tschechischen Gerichtsvollzieherkammer nach insgesamt 4,3 Millionen Pfändungsverfahren aktiv. Sie betrafen 719.500 Schuldner\*innen. In Tschechien leben rund 10,6 Millionen Menschen. Vgl. Daniela Honigmann: Zahl der Pfändungen steigt in Tschechien. In: *Radio Prag International*, 23.10.2021. <https://deutsch.radio.cz/zahl-der-pfaendungen-steigt-tschechien-8732049> (Zugriff am 29.10.2021).

entstanden, die mit Krediten unter ausbeuterischen Bedingungen Geld machen und somit Menschen bewusst in die Schuldenfalle hineinführen. So ein Unternehmer wird auch in den ironischen Zwischenspielen des Stücks vorgestellt – seinem Kind wird jegliche medizinische Pflege und Komfort zur Verfügung gestellt. Im Unterschied zu Marie, zu der man nicht mal einen Krankenwagen schicken will, wird seine Frau mit dem Privathubschrauber in die Klinik gebracht. Hier werden die neuen Söhne Gottes geboren, kommentiert ironisch Sikora, wohlwissend, dass die Religion von heute nicht in den Kirchen, sondern an der Börse gepredigt wird. In diesen Zwischenspielen kommentiert der Autor auch unsere konsumbehafete, durch Kaufzwang geprägte Interpretation von Weihnachten. Biblischen Metaphern setzt Sikora bewusst säkularisierte Motive entgegen – statt dem Esel und Ochsen kümmern sich um Marie und Josef zwei Streifenpolizisten, die sich als Esel und Ochse titulieren. Sie sind ein Teil der verbrecherischen Mafia, die mit Frau Dreikönig das neugeborene Kind sofort gut vermarktet. Sikoras ‚Krippenspiel‘ spielt in einer Welt ohne Mitleid und Mitgefühl – umso verstörender wirken die vielen traditionellen und in das Stück eingebauten Weihnachtslieder, deren Inhalte im krassen Gegensatz zur Realität stehen.<sup>8</sup>

Sikora sucht bewusst den Schrecken hinter der Idylle, die Gräueltaten hinter den nostalgisch-melancholischen Bildern und bewegt sich gern in diesen Gegenpolen mit seinem sezierenden Blick fürs Unwahre und Ungemütliche. Davon zeugt ganz explizit das Stück *Auf dem Weg zum Sieg* (orig. *Na cestě k vítězství*, UA 2015). Das Stück entstand im Auftrag des Schauspielhaus Graz für das Eröffnungsfestival zum Thema „Grenzgänge“ der Spielzeit 2015/16 unter der neuen Intendanz von Iris Laufenberg. Die zwei Helden des Kurzstücks Tonda und Alois, zwei tschechische Soldaten der k. u. k. Armee im Ersten Weltkrieg, reisen nachts mit dem Zug an die ukrainische Front. Sie werden von ihren Erlebnissen im Krieg und geheimen Sehnsüchten wachgehalten, bis der eine dem anderen ein makabres Mitbringsel aus Thalerhof unter die Nase hält. Das Interniertenlager Thalerhof war ein von den Behörden der k. u. k. Monarchie in der Nähe von Graz eingerichtetes Internierungslager, das während des Ersten Weltkriegs zwischen 1914 und 1917 bestand. Unter unmenschlichen Bedingungen wurden hier ruthenische (ukrainische) Bewohner\*innen aus Galizien und der Bukowina festgehalten, die beschuldigt wurden, mit dem Kriegsgegner Russland zu sympathisieren. Auf dem Gelände steht heute

8 Sowohl *Frühstück mit Leviathan* als auch *Das Prager Jesulein* entstanden ursprünglich als Hörspiele. Wir drucken sie hier bewusst in der Sammlung der Theaterstücke ab, da sie auf der Bühne genauso gut wie im Rundfunk realisierbar sind (*Frühstück mit Leviathan* wurde bereits szenisch aufgeführt).

der Flughafen von Graz. Die Gebeine der vielen Toten, die vor allem durch den brutalen Umgang mit Häftlingen, aber auch durch Krankheiten wie Cholera und Typhus gestorben sind, wurden beim Bau des Flughafens gefunden und auf umliegende Friedhöfe umgebettet. Die unreflektierte Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, mit denen Sikoras Figuren über die schlimmsten sadistischen Gewalttaten berichten, völlig entkoppelt von jeglichen moralischen Werten, verdeutlichen auf bitter-satirische Weise die schreckliche Mentalität der Kriegsmaschinerie.

Die Auswahl der sieben Stücke von Roman Sikora in dieser Anthologie schließt das Stück *Schloss an der Loire* (orig. *Zámek na Loire*, UA 2018) ab, das aus dem Dramenwettbewerb „Talking About Borders“ des Staatstheaters Nürnberg 2017 als Siegerstück hervorging und dort in der Regie von Henri Hüster uraufgeführt wurde. In diesem Stück kulminieren viele Tendenzen von Sikoras Dramatik – von der entgleiten und zerhackten Sprache über die groteske Analyse unserer von der Sinnhaftigkeit entkoppelten Arbeitswelt bis hin zu aktuellen politischen Themen wie Oligarchie oder Kritik am „Europa der zwei Geschwindigkeiten“. Im *Schloss an der Loire* sperrt ein hoher tschechischer Politiker seine Frau auf einem prunkvollen französischen Schloss ein, da sie ihn zu Hause mit ihren Äußerungen in den Medien diskreditiert. Vier Lakaien versuchen zu verstehen, warum sie lieber tschechische Konserven als französische Spezialitäten isst und das Rokoko-Schloss im IKEA-Stil neu designt.

Für individuelle Geschichten und Schicksale interessiert sich Sikora nur insofern, als sie als Teil von gesellschaftspolitischen Prozessen verstanden werden können. Zwei Lakaien, die auf dem Schloss der „Gnädigen Frau“ dienen, verkörpern einen Zusammenprall von West und Ost – der eine, der Franzose André, ein zynischer Angestellter, der geschickt die von der Frau in ihrem Designwahn aussortierten historischen Möbelstücke verkauft und sich ohne Probleme von einem Touristenführer zum Lakaien umschulen lässt, der andere Jean-Luc, der eigentlich Jaroslav heißt und im früheren Leben ein tschechischer Theaterwissenschaftler war, der von seinem mickrigen wissenschaftlichen Gehalt nicht leben konnte und deswegen Fördergelder veruntreut hat; heute arbeitet er als Dolmetscher für die Gnädige Frau an der Loire und verdient statt 900 gleich 3.000 Euro. Jean-Luc ist natürlich trotzdem noch schlechter bezahlt als der einheimische André, das gehört zum Kolorit der billigen osteuropäischen Arbeitskräfte. Neu im Bunde ist der Koch Alfred, der der Gnädigen Frau Spezialitäten der französischen Küche servieren will. Dass dies schief geht und seine Delikatessen abgelehnt werden, wissen André und Jean-Luc schon im Voraus und sind – wie bei einer richtigen Zirkusnummer – mit Messer und Gabel ausgestattet, damit sie die durch die Luft fliegenden

Leckereien der französischen Haute Cuisine sofort fangen und selber ver-  
speisen können. Sie verraten auch dem ratlosen André, was die Gnädige  
Frau viel lieber auf dem Teller hätte – billige tschechische Wurst.  
Es geht um die Barbarei und Kulturlosigkeit in einer Welt, wo Schloss-  
herren (in diesem Fall die Gnädige Frau, die sich selbst zur Design-Größe  
ernannt hat) antike Möbel durch globalisiert-unifizierte IKEA-Produkte  
ersetzen und humanistische Bildung (verkörpert durch den unglücklichen  
Theaterwissenschaftler Jaroslav, der in Frankreich unter dem Pseudonym  
Jean-Luc auftritt) keinerlei Wert hat und somit auch keine Existenz-  
grundlage sein kann. In Sikoras zerstückelter, rauer und grotesker Spra-  
che erscheint die Debatte der Lakaïen über die Theaterwissenschaft als  
Essenz der unkultivierten Rhetorik, mit der über die humanistischen  
Wissenschaften (und Werte im Allgemeinen) geurteilt wird. Alfred in  
seinem naiven Erstaunen stottert z. B.: „Ich auch, auch überrascht war ich,  
ein wenig. Nur ein wenig, selbstverständlich. Dass das Theater eine Wis-  
senschaft. Sogar eine Wissenschaft braucht. Das Theater. Und ich weiß  
nicht recht, wofür, wofür braucht es sie. Die Wissenschaft. Das Theater.  
Wofür also? Wofür eigentlich? Eine Wissenschaft?“<sup>9</sup>

Der wahre Mann hinter den Kulissen, der alle Lakaïen bezahlt und die  
Gnädige Frau auf das Schloss quasi ins Exil geschickt hat, heißt Juraj und  
hat einen slowakischen Vornamen genauso wie der bis vor Kurzem amtie-  
rende tschechische Premierminister Andrej Babiš. Babišs Sprache, seine  
plumpe und oft grammatisch inkorrekte Ausdrucksweise hat übrigens  
auch etwas von Sikoras entgleister Sprache (die Sikora lange vor Babišs  
Amtszeit vorausschauend entwickelt hat). Babiš ist der Gründer und bis  
vor kurzem auch der alleinige Aktionär der Holding Agrofert (die heute  
in den Händen von Treuhandfonds ist, als Reaktion auf den Druck der  
EU). Agrofert hat sich von einer Firma für Dünger zum größten tschechi-  
schen agrarwirtschaftlichen Imperium entwickelt und neben der besag-  
ten Wurst, nach der die Gnädige Frau verlangt, dominiert sie auch z. B.  
das Geschäft mit Brot und Backwaren absolut. In Tschechien existiert  
sogar eine Smartphone-App, um beim Einkaufen die Produkte meiden  
zu können, die von Babiš-Firmen hergestellt wurden. Die Auswahl der  
möglichen Lebensmittel wird dadurch drastisch eingeschränkt, da Babiš  
auf dem tschechischen Lebensmittelmarkt als größter Monopolist agiert.  
Wie es sich für oligarchische Strukturen gehört, besitzt Babiš auch die  
wichtigste tschechische Mediengruppe MAFRA, Herausgeberin der Zei-  
tungen *Lidové noviny* und *Mladá fronta DNES*. Kein Wunder, dass Babišs  
unternehmerische Strukturen von der EU als Interessenkonflikt eingestuft

9 Roman Sikora: Schloss an der Loire, in diesem Band, S. 226.



wurden. Denn als Premierminister entschied er über EU-Subventionen an Agrofert.<sup>10</sup> Auch wenn seine Partei ANO nach den Parlamentswahlen im Herbst 2021 ihre Regierungsrolle verloren hat und in die Opposition gedrängt wurde, bleiben bei Babišs unternehmerischen Aktivitäten viele Fragen offen.

Das Thema Oligarchie ist aber nur eins der vielen Themen dieses Stücks, das auch ohne das Wissen um die unternehmerischen Praktiken des ehemaligen tschechischen Premierministers als eine aktuelle politische Groteske geschrieben ist und so auch bei seiner Uraufführung von der deutschen Kritik verstanden wurde. Auf Nachtkritik spricht Christian Muggenthaler davon, dass „das Stück nun wahrlich ein Handlungs- und Sprachgenuss“ sei, und sieht *Schloss an der Loire* als „dem absurden Theater verpflichtet“ und als Stück, das „mit allerlei von dessen Ingredienzien – Dienerschaft und Herrin, beispielsweise“ – spielt.<sup>11</sup>

Eines der großen Themen Sikoras sind auch die strukturellen Ungleichheiten innerhalb von Europa. Das wird im Stück plastisch an dem Umgang mit Lebensmitteln demonstriert. Die Minderwertigkeit der tschechischen Lebensmittel wird in einer der komischsten Szenen des Stücks zur Sprache gebracht, in der André und Jean-Luc versuchen, den Koch Alfred daran zu hindern, von dem tschechischen Wein Frankovka zu probieren, einem Wein, nach dem die Gnädige Frau verlangt, die traditionellen und hochwertigen französischen Weine ignorierend. Nur ein einziger Schluck lässt den Koch komplett erstarren und leblos erscheinen. In dieser Starre verharrt die Figur fast bis zum Schluss des Stücks. Sikora öffnet hier auch die Debatte um die billig produzierten Lebensmittel und die unterschiedlichen Standards für den osteuropäischen Markt, auf dem oft minderwertige Lebensmittel landen (klassisches Beispiel ist hier die Schokocremer Nutella<sup>12</sup>).

10 Vgl. z. B. Thomas Gutschker: Ehrenwerter Mann oder Betrüger? In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 19.05.2021. <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/eu-parlament-fordert-konsequenzen-im-fall-babi-17349050.html> (Zugriff am 14.11.2021).

11 Christian Muggenthaler: Mährischer Wein. Schloss an der Loire – Ins (Irr-)Witzige überdreht Henri Hüster in Nürnberg Roman Sikoras absurdes Stück. In: *nachtkritik*, 29.06.2018. [https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=15612%3Aschloss-an-der-loire-ins-irr-witzige-ueberdreht-henri-huester-in-nuernberg-roman-sikoras-absurdes-stueck&catid=247%3Astaatstheater-nuernberg&Itemid=40](https://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=15612%3Aschloss-an-der-loire-ins-irr-witzige-ueberdreht-henri-huester-in-nuernberg-roman-sikoras-absurdes-stueck&catid=247%3Astaatstheater-nuernberg&Itemid=40) (Zugriff am 14.11.2021).

12 Mehr unter: Nadine Oberhuber: Die Nutella-Krise. In: *Zeit Online*, 11.10.2017. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-10/osteuropa-lebensmittel-qualitaet-verbraucherschutz> (Zugriff am 14.11.2021).

Der vierte Lakai im Bunde heißt Boris, seine Rolle ist stumm. Er taucht lange nicht auf, man erzählt nur über seine Gewaltexzesse und dass er als Soldat im Afghanistan war. Zum Schluss ist es Boris, der deeskalierend eingreift, die Gnädige Frau am Flüchten hindert und ihren hysterischen Anfall durch Kopulation auffängt.

Sikora schrieb sein Stück wohlwissend um die Tradition der Nestroy'schen Posse als ein amüsantes politisches Gegenwartsstück mit sehr schwarzem Humor. Das Thema einer vom eigenen Wertesystem entkoppelten Arbeitswelt gipfelt in Alfreds Aufwachen am Schluss des Stücks – Alfred musste sein gesamtes Repertoire eines französischen Spitzenkochs umkrempeln und hat sich von dem Schock des Geschmacks eines tschechischen Weins gerade noch erholen können. André beruhigt ihn aber und versichert: „Es ist einfach eine Arbeit. Eine Arbeit einfach. Eine Arbeit wie jede andere. Wie jede andere auch.“<sup>13</sup>

Roman Sikora beschreibt in seinen Stücken eine Welt, in der Menschen systematisch ausgebeutet und versklavt werden, in der die Macht in arroganten und unkultivierten Händen ist, in der die neoliberalen Strukturen jedes Mitgefühl und jede Anteilnahme für wirtschaftliche Zwecke instrumentalisieren. Diese in vielerlei Hinsicht entgleiste Welt verlangt nach einer anderen, ebenso entgleisten Sprache. Die kaputte Sprache von Sikoras Figuren hat etwas von einem Vers in klassischen Dramen – schon die Form allein bringt uns zum Kern der Aussage. Die Figuren verzetteln sich, stottern und wiederholen sich, schieben die Aussage vor sich her wie einen schweren Klotz, bleiben hängen auf der Suche nach dem richtigen Ausdruck und in der Verzweiflung, mit dem Gesprochenen doch nicht der Situation gerecht werden zu können.

Sikoras politisches Theater basiert auf seiner Überzeugung, sich als engagierter Intellektueller und sozialkritischer Denker melden zu müssen – und es ist für das heutige Theater eine glückliche Fügung, dass er diese Meldung in die Form eines Theaterstücks gießt. Sein Humor und seine Komik, die oft sehr schwarz, grotesk und brutal daherkommen, haben eine klare subversive Botschaft – sie stellen gesellschaftspolitische Ordnungen, Ideologien und Machtstrukturen bewusst und eindringlich in Frage.

Berlin, November 2021

13 Sikora: Schloss an der Loire, S.268.

Translation and publication of this book was supported by the Ministry of Culture of the Czech Republic.



MINISTRY OF CULTURE  
CZECH REPUBLIC

Herausgegeben mit freundlicher Unterstützung des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.



This publication was supported by DILIA – Theatre, Literary, Audiovisual Agency, Association, Prague, Czech Republic.



Das Buch entstand in Kooperation mit Drama Panorama: Forum für Übersetzung und Theater e. V. und dem Festival Ein Stück: Tschechien, veranstaltet von Drama Panorama und dem Tschechischen Zentrum Berlin.



### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

[www.neofelis-verlag.de](http://www.neofelis-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat: Neofelis Verlag (mn)

Satz: Hauptsatz, Susanne Lomer

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN (Print): 978-3-95808-324-0

ISBN (PDF): 978-3-95808-374-5